

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hiltlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold, Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Cirofonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 Pfg. Zuteilgebühren Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Verzierung der Zeitung oder Rüchzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 53

Gieg! Gieg!

Wir haben in den vergangenen Jahren wahrlich manch große Stunde miterlebt. Oftmals schlugen in Deutschland die Flammen der Begeisterung hoch auf und unzählige Male erfüllte unbändiger Stolz unsere Brust, wenn nach einer Volksabstimmung der erneute Beweis für die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes abgelegt wurde. Aber noch selten waren wir so glücklich und stolz auf unser Volk, wie heute.

Da saßen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in allen Städten und Dörfern des Reiches Männer zusammen. Sie rechneten und schrieben Zahlen und wieder Zahlen. Und all diese Zahlen, diese trockenen und toten Ziffern, wurden zu einer Summe addiert, und da gemannen sie plötzlich blutvolles Leben, da wurden sie zum Ausdruck eines der größten Siege, die das Deutschland Adolf Hitlers errungen hat. 5.363.267,51 RM. war das Ergebnis der Sammlung am Tag der nationalen Solidarität. Es übertrifft damit die vorjährige Sammlung um 31,2 Prozent, und das dürfen wir heute mit berechtigtem Stolz feststellen. In Württemberg sogar um 65,77 Prozent. Es handelt sich nicht allein darum, daß die Summe, die damit dem Winterhilfswerk zugeführt wird, größer wurde. Nein, viel wichtiger ist der Wille der dadurch zum Ausdruck kommt, der Wille des ganzen Volkes, allen kleinen und großen Schwierigkeiten zum Trotz noch stärker denn je zusammenzukommen, noch entschlossener als zuvor den von Adolf Hitler gewiesenen Weg zu marschieren.

Setzt uns heute den Deutschen, der angeht von Landpländereien und Kapital-Lücherrechnungen in anderen Ländern, der in Erinnerung an die Klassenkampfparolen früherer Jahre nicht allzuweit ergriffen und übermächtig vor diesem Befehlsnis zur nationalen Solidarität steht. Jawohl, Minister politische Führer, Landpräsidenten und berühmte Schauspieler sammelten, aber gepflert hat das ganze Volk. Der Arbeiter, der aus der ruhigen Werkstatt kam, der Handwerker, der die Drechselbank verließ und der Kaufmann, der aus Büro und Laden eilte, sie ballten nicht die Faust in der Tasche, sie gingen auch nicht achselzuckend an den Großen vorüber, nein, freudigen Herzens gaben sie ihr Scherlein und bewieken damit vor aller Welt, daß das deutsche Volk heute zu einer einzigen großen Schicksalsgemeinschaft, zu einer Kameradschaft auf Tod und Leben zusammengewachsen ist.

Wenn wir überwältigt vor diesem grandiosen Beweis sozialer Opferbereitschaft stehen, dann eilen unsere Gedanken zu dem Mann, der dieses Volk in wenigen Jahren vom Partei- und Interessenhaufen zur Volksgemeinschaft geführt hat, und es gibt für unseren Führer Adolf Hitler sicherlich keinen schöneren Dank für seine unendliche Arbeit und seinen unerschütterlichen Glauben an dieses Volk als dieses Ergebnis.

Gewiß, in aller Welt scharen sich in diesen Tagen Volksmassen um ihre politischen Führer. Aber — und wir meinen, daß das schon ein gewisser Unterschied ist — während außerhalb unserer Grenzen die Völker mit Bajonetten und gepanternen Wagen abgehauen werden müssen, damit ihre Begeisterung und Verehrung für ihre Führer nicht um Schaden der letzteren ausläuft, stehen bei uns die maßgebenden Männer an den Straßenkreuzungen. Sie sind zwar auch bewaffnet, aber ihre Waffe ist eine Opferbereitschaft und sie schauen jedem Volksgenossen offen und klar ins Auge.

Der 5. Dezember war ein einziger Aufschrei eines 60-Millionen-Volkes: „Führer, bleib bei uns, wir folgen!“ Wenn ein Volk aber so geschlossen hinter seiner Regierung steht, dann mag kommen was da wolle, diese Regierung und dieses Volk wird niemals untergehen. Der 5. Dezember ist für Deutschland ein Markstein, allen denjenigen jedoch, die außerhalb der Reichsgrenzen mit specklen Augen lauern und immer noch hoffen, daß eines Tages doch

Opferbegeisterung wie noch nie!

Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität um 31,2 v. H. höher als im Vorjahr. Steigerung in Württemberg um 65,77 v. H.

So opfert Deutschland!

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am Tag der nationalen Solidarität im ganzen Reich beträgt

5,363,267,51 RM.

gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das eine Steigerung um

1,278,454,02 RM.

oder um 31,2 vom Hundert.

„Eine soziale Volksabstimmung“

Zu diesem Sammelergebnis veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung: Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am Tag der nationalen Solidarität ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten den ungeheuren Bekanntheit und unbekanntes Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichsten und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Eroberung des Winterhilfswerkes für die Armen und Leidenden in diesem Jahre zu einer der sozialsten Volksabstimmungen zusammengeschlossen. In freiwilligen Opferwillen haben wir Deutsche ein Schlachtfeld auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Jegliche aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Befehlsnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdeliches, stilles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Tagen mit eingeschlossen. Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsgabe bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 2. Dezember bewiesenen Opferwillen abtrotzen.

Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen des Reiches (in Klammern an erster Stelle die Ergebnisse des Jahres 1935 und an zweiter Stelle 1934) sind: Baden 196.599,27 (141.500 — 148.000) RM., Bayerische Ostmark 125.000 (97.228 — 110.000) RM., Berlin 517.060,54 (319.193,21 — 300.000) RM., Düsseldorf 168.136,76 (119.633,17 — 104.000) RM., Essen 66.066,87 (55.149,06 — 46.000) RM., Franken 138.791,02 (88.172,19 — 50.000) RM., Halle-Merseburg 92.777,31 (69.977,03 — 89.000) RM., Hamburg 182.966,10 (103.351,50 — 54.000) RM., Oden-Weissen-Rausau 212.993,43 (185.000 — 220.000) RM., Koblenz-Trier 67.414,65 (43.827,76 — 50.000) RM., Köln-Raden 123.119,24 (120.000 — 102.000) RM., Kurhessen 90.849,98 (67.265,27 — 77.000) RM., Kurmark 191.171,40 (175.000 — 180.000) RM., Magdeburg-Anhalt 187.792,59 (167.975,57 — 165.000) RM., Rön-Raden 123.119,24 (120.000 — 102.000) RM., Rurhessen 90.849,98 (67.265,27 — 77.000) RM., Rurmark 191.171,40 (175.000 — 180.000) RM., Magdeburg-Anhalt 187.792,59 (167.975,57 — 165.000) RM., Reichsmark, Rairfranken 53.790,07 (44.682,35 — 48.000) RM., Mecklenburg-Vorpommern 161.760,23 (110.582,17 — 90.000) RM., München-Oberbayern 225.151,22 (150.000 — 123.000) RM., Ostthüringen 282.680,02

wieder die deutsche Unreinigkeit zum Durchbruch kommen werde, ihnen gab dieser Tag den Todesstoß. Über Deutschlands Gause aber liegt die Kunde und wird jubelnd aufgenommen: Sieg, Sieg!

(175.000 — 136.000) RM., Ostpreußen 89.861,76 (89.378,86 — 134.000) RM., Pommern 124.753,28 (111.702,57 — 144.000) RM., Saar-Blatz 95.287,72 (94.687,73 — 61.000) RM., Sachsen 380.434,69 (293.468,97 — 284.000) RM., Schlesien 237.777,94 (250.000 — 232.000) RM., Schleswig-Holstein 283.000 (204.000 — 221.000) RM., Schwaben 120.708,98 (67.912 — 85.000) RM., Südhannover-Braunschweig 125.035,19 (100.576,39 — 107.000) RM., Thüringen 134.648,45 (117.427,81 — 139.000) RM., Weiser-Gms 147.356,27 (119.132 — 76.000) RM., Westfalen-Nord 116.151,39 (117.736,03 — 127.000) RM., Westfalen-Süd 114.151,14 (101.235,80 — 90.000) RM., Württemberg 310.000 (187.000 — 200.000) RM. = 65,77 v. H.

Gedrange und Opferbegeisterung waren an diesem dritten Tage der nationalen Solidarität stärker als in den beiden vorangegangenen Jahren. Wieder stellten sich die führenden Männer des neuen Reiches in die vorderste Front des gemeinsamen Kampfes gegen Hunger und Kälte, fürzten sich in ein im buchstäblichen Sinne des Wortes lebensgefährliches Gedrange und erzwangen einen überwältigenden Sieg. Denn die Großen und Reichtüme und Geldheime und Schicks gab nicht nur der sozialistischen Opferbereitschaft, von der das ganze Volk erfüllt wird, Ausdruck, sondern auch dem Dank des ganzen Volkes an den Führer, daß er durch die Arbeitschlacht und die Wehrhaftmachung der Nation ein hoffnungsvolles Weihnachtsfest bereitet hat.

Es ist unmöglich, den Nachmittag des Samstags unvollständig und erschöpfend zu schildern. Wo immer die Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP, die Männer vom Sport, von Bühne und Film und die Künstlerinnen sammelten, herrschte — wie tagen es schon — Opferbegeisterung. So wußte man aus den Zeitungen, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf dem Hermannsplatz in Reutlingen sammeln werde. Stunden vorher sammelten sich hier Tausende, Rudolf Heß hatte gar keine Gelegenheit, sich einen Standort auszuwählen, er war einfach plötzlich umringt von Unmähligen, die seine Sammelbüchse im Ru füllten. Er mußte schließlich eine Gasse freimachen, durch die die Volksgenossen einzeln gehen mußten, um ihre Spende abzugeben. Als er sich dann nach Reutlingen zu dem einst heiß umkämpften Beweiskampf begab, ändert sich das Bild nicht.

Ministerpräsident Hermann Göring sammelte am Eingang zur Passage unter den Linden. Vorsichtshalber hatte er sich eine große Holztruhe mitgenommen, die von groß und klein — auch der italienische Botschafter mit seiner Gattin war unter ihnen — immer „schwerer“ gemacht wurde. Am Bedding erwarteten Tausende mit ihrer Opfergabe den Ministerpräsidenten, so daß viele Tausende gar nicht an den Ministerpräsidenten herankommen konnten und sich mit der Ueberreichung des Opfers an andere „Prominente“ begnügen mußten. Der Ministerpräsident schloß seine Sammlung übrigens in den Abendstunden mit einem Rundgang durch die großen Berliner Hotels ab.

Gauleiter Dr. Goebbels hatte es sich auf Grund der vorjährigen Erfahrungen besonders schon eingerichtet. SS-Männer ließen die Bediensteten nur durch einen schmalen Engpaß vom Brandenburger Tor her an das Hotel Adlon heran. Stundenlang dauerte der Zug der Tausende, die in des „Doktors“ Sammelbüchse ihre Gabe werfen wollten, unter ihnen zahlreiche Auslandsdeutsche und Ausländer. Besonders schwere Arbeit hatte die absperrende SS, als auch die Tochter des Gauleiters, Delga, am Abend die Sammelbüchse in die Hand nahm. Frau Magda Goebbels und Frau Emmy Göring, die auf dem Potsdamer Platz, auf dem Alexander-Platz sammelten, mußten durch ein starkes Polizeipalier vor allzu starkem Gedrange geschützt werden. Auf der Per-

liner Börse heimste Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen beachtlichen Betrag ein.

Die Berliner Pressezeichner hatten sich einen besonderen Trick ausgedacht: Sie trugen mit Lastwagen, deren Wände ihre Zeichnungen zeigten, durch die Berliner Innenstadt, während der Pressefest der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, vor dem Hotel „Kaiserhof“ den dichtesten Verkehr „belastete“.

Nach der Straßensammlung fand sich eine Anzahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer gab jedem einzelnen Sammler einen größeren Betrag für die Sammelbüchsen.

Ueberfallspläne der Sowjetunion auf Skandinavien und Bessarabien

Note U-Boote- und Fliegerespionage im Norden — Eroberungspropaganda im Süden — Aufsehererregende Feststellungen

Sk. Berlin, 6. Dezember.

Die Kriegsvorbereitungen der Sowjetunion rufen in der osteuropäischen Welt eine immer stärkere Beunruhigung hervor. Ein Berliner Blatt erinnert in diesem Zusammenhang an die Sowjet-U-Boote an der norwegischen Küste, deren „zoogeographische Studien“ Norwegen außerordentlich beunruhigen, an den Fall des „Gespensfliegers“ und Spions Kirchoff in Finnland und an die Drohungen Schdanows auf dem Moskauer Weltkongreß gegen die baltischen Staaten.

Spion Kirchoff in Finnland

Das Stockholmer „Aftonbladet“ berichtet über den Prozeß gegen den sowjetrussischen Spion Kirchoff in Bala (Finnland), daß aus dem Verhör der Angeklagten hervorgegangen ist, daß Sowjetrussland zahlreiche Spione nach Finnland entsandt hat, die den Auftrag haben, Finnland als erstes Angriffsziel und als Operationsbasis für den sowjetrussischen Sprung nach Skandinavien zu studieren und zu bearbeiten. Die führenden Stellen der Komintern glauben, daß der Beendigung des zweiten bolschewistischen Fünfjahresplanes im Jahre 1938 die allgemeine Weltrevolution folgen werde.

Kirchoff erkundete zu ihrer Vorbereitung Landungsstellen für sowjetrussische Militärluftzeuge und gelang, daß er das nordfinnische Fernsprecknetz genau studieren mußte und daß er sowjetrussische Spione für Sabotage und Terror auf den Arbeitsplätzen geschickt hat. Eine riesige Anzahl von Flugplänen knapp hinter der Sowjetgrenze ermöglicht den Luftangriff innerhalb weniger Stunden auf die nordschwedischen und nordnorwegischen Häfen und auf die Erzgebiete Nordfawedens.

Die „Gespensflieger“

Der Prozeß hat weiter den Beweis dafür erbracht, daß sowjetrussische Flugzeuge über Finnland bis nach Schweden geflogen sind zu den gleichen Zwecken, die den roten U-Booten an der norwegischen Nordwestküste als Aufgabe gestellt sind. In Karelien haben Uebungen zum Nachtransport von Luftinfanterie und Landverfliegerungen, bei denen voll ausgerüstete Schutverbände mit Maschinengewehren von den Flugzeugen abgeholt wurden. Die schwedische Presse hebt hervor, daß nach der Ergebnislosigkeit verschiedener Proteste in Moskau auf Sowjetflugzeuge scharf geschossen wird wenn sie „aus Versehen“ über die Grenze kommen.

Roter Handstreich geplant?

Die weltrevolutionäre Begeisterung auf den Komintern-Kongressen führt mandmal zu Unvorsichtigkeiten. So betrachtet man die besondere Vorführung eines Vertreters des Erzhauses Karvik auf dem bolschewistischen Kongreß als eine Unterstreichung der bekannnten sowjetrussischen Absichten auf diesen Gassen. Auch ist es ein offenes Geheimnis, daß den Moskowitern ein starkes Finnland, das die

Aus Stadt und Land

Magold, den 7. Dezember 1936

Nicht nur ändern, auch sich selber rüdt man im Leben näher und ferner.

Wochenrückblick

Der zweite Adventssonntag ließ sich sehr winterlich an, in den Nachmittagsstunden setzte heftiges Schneetreiben ein, das über die ganze Landschaft einen weichen Schleier breitete und richtige Winterstimmung schuf und nun wird es Zeit, die Schier zu wickeln und den Kodelschlitten von der Bühne zu holen. — Im Beisein von Gaufrauenhaufstörerin Fräulein Händel wurde den Spanienspendlichen Frauen eine himmungsvolle Adressentour veranstaltet. Der Tag der „Solidarität“ war ein Tag voll Opferinn und Volksergebenheit. Die Novemberpundsammlung wurde ausgegeben und die Dezemberpundsammlung erneut durchgeführt. Die Stadtkapelle hielt ihren alljährlichen beliebigen Volksmusikabend ab. Ein Vortrag über „Elettr. Kochen“ brachte die Magolder Hausfrauen auf die Beine. Die Wirtschaftsprüfungsausschüsse und Lehrerbundsgewerkschaft hielt eine Versammlung ab. Im homöopathischen Verein hielt Oberlehrer Günther einen Vortrag. „Das unsterbliche Lied“ ging im Tonfilmtheater über die Leinwand. Das Fußballspiel Magold Gärtingen wurde wegen hartem Schneetreiben abgebrochen.

Tag der nationalen Solidarität

Am Samstag Nachmittag um 3 Uhr starteten vom Rathaus, mit Sammelbüchern bewehrt, etwa 60 politische Leiter, SA-Führer und Reichsleiter, voran Kreisleiter Baeyer, um an die Opferwilligkeit der Einwohnerlichkeit zu appellieren. Und wahrlich, es bedurfte nicht vieler Worte, die Haus- und Straßensammlung war ein voller Erfolg. Selbst unsere Spanienspendlichen waren unaufgefordert, sehr begeistert und haben nicht zuletz dazu beigetragen, daß das heutige Ergebnis mit 761,93 RM, gegenüber 1935 mit RM 646,62 Markt um 115,91 Markt übertraf. Aber nicht nur in Magold, sondern im ganzen Kreis war eine verständnisvolle Opferfreudigkeit wahrnehmbar, die sich in dem Gesamtergebnis von 2090,99 Markt äußert.

Volksmusikabend der Stadtkapelle

Im überfüllten Traubenhallen hielt unsere Stadt- und Feuerwehrkapelle ihr traditionelles Jahreskonzert ab. Dasselbe nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Wir kommen in der morgigen Ausgabe ausführlich auf dasselbe zurück.

Der Nikolaus bei den Spanienkindern

Im Tagungsraum der KSDV, versammelten sich gestern 17.30 Uhr 75 Kinder unserer Spanienspendlichen mit ihren Eltern, um den Nikolaus zu erwarten. Jedes der Kinder hatte einen Zettel mit Namen und Adressen vor sich stehen. Als der Nikolaus erschien wurden Weihnachtslieder gesungen, unterbrochen von manchen ihnenem Bild nach der Tür, bis er, der Geitene endlich erschien. Die Ängstlichen der Kleinen wurden bald zutraulicher, als sie merkten, daß der Nikolaus nicht nur eine Rute, sondern auch einen großen Sack mit Weihnachtsgaben mitgebracht hatte, und er beschenke alle, auch die, die es nicht ganz so recht verdienten, lediglich auf das Versprechen hin, artig und folgsam zu werden.

Homöopathischer Verein

In der Versammlung in der Krone am Sonntag sprach Vorsitzender Oberlehrer i. R. Günther über die Frage: „Wie bleibe ich gesund?“ Dem ganzen Fragenkomplex hatte der Redner zehn Gebote mit je 10 Gebotsregeln zu Grunde gelegt. In jedem einzelnen Punkt schloß sich eine Aussprache an, an der sich in ungezwungener Weise die Anwesenden reger beteiligten. Der Erfolg war sicher sehr fruchtbar.

Lehrlingseinstellung

Die Einstellung eines jeden Lehrlings muß bekanntlich durch die Vermittlung des Arbeitsamts erfolgen. Es genügt also nicht, wenn nachträglich die bereits erfolgte Einstellung dem Arbeitsamt nur angezeigt wird. Insbesondere im Handwerk ist diese Regelung zu beachten, da die Handwerkskammer Reklamationen künftig ein Lehrverhältnis nur noch anerkennt, wenn dem Lehrvertrag bei der Vorlage an die Kammer eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamts beigefügt ist, die besagt, daß die Einstellung des Lehrlings im Einverständnis mit dem Arbeitsamt erfolgt ist. Wer also seinem neuen Lehrling nicht unnötige Schwierigkeiten bereiten will, tut gut, seine offene Lehrstelle dem Arbeitsamt zu melden. Kann ihm von dort aus kein Lehrling zugewiesen werden, weil augenblicklich keiner für den betreffenden Beruf vorgemerkt ist und will der Lehrherr deshalb selbst einen Bewerber vorschlagen, so muß dieser vor der Einstellung bei der Berufsberatung des Arbeitsamts sich melden. Es muß seitens des Arbeitsamts jedenfalls grundsätzlich abgelehnt werden, die oben genannte Bescheinigung nachträglich auszustellen.

Landarbeiterwohnungsbaun und Heuerlingswesen

Jeder dieses Thema veröffentlichen wir heute auf Seite 3 eine interessante Abhandlung, auf die wir auch an dieser Stelle hinweisen möchten.

„So wie ich gelogen habe, lügen noch mehr!“

Unter dieser Überschrift berichtete die in Neustadt (Saar-Pfalz) erscheinende „NSJ. Rhein-

front“, das nationalsozialistische Gaublatt für den Gau Saar-Pfalz, vom 29. November über das neue Mittel zur Erziehung von Verleumdern wie folgt:

Erklärung

Ich habe behauptet, Gauleiter Bredel bestehe in Neustadt drei Willen. Für diese Behauptung gehörte ich eigentlich vor den Kadi. Das geschieht nicht, dafür mußte ich gestern in Neustadt die drei Willen persönlich aussprechen. Das ist mir nicht gelungen, weil eben der Gauleiter keine drei Willen besitzt, sondern in einem einfachen Hause wohnt. So wie ich gelogen habe, lügen noch mehr. Das erkläre ich vor aller Öffentlichkeit.

Waldschädelhof, 17. November 1936.

Frau Penhard.

Firmenangabe am Ladeneingang ist Pflicht!

Die Sanberriedegemeinschaft Handel Gaujahrgruppe Einzelhandel in der DAF, Gau Württemberg-Hohenzollern teilt uns mit:

Jeder Gewerbetreibende, der einen offenen Laden hat, ist verpflichtet, seinen Namen oder seine Firma an der Außenseite oder am Eingang des Ladens in deutlich lesbaren Schrift anzubringen. Der Zweck dieser Vorschrift ist, das Publikum vor Irreführungen zu schützen.

Hierbei ist es interessant, gerade in Großstädten zu beobachten, daß häufig besonders von jüdischen Geschäftsinhabern eine Umgehung dieser Vorschrift versucht wird. Der Name wird an einer nach innen zurückklappbaren Glascheibe über der Eingangstür so angebracht, daß man ihn oft nur mit großer Mühe entdecken kann. Hiergegen einzuschreiten ist Sache der Polizei. In einem besonderen Fall, den der Badische Verwaltungsgerichtshof zu entscheiden hatte, verurteilte ein Kaufmann das Geseh zu umgehen, indem er behauptete, seine Firma sei eine G. m. b. H., infolgedessen wäre es nicht erforderlich, den Namen anzugeben. Das Gericht ist diesem Einwand mit aller Deutlichkeit entgegengetreten. Im nationalsozialistischen Geist hat es den Sinn des Gesetzes im Wege ausdehnender Auslegung dahin festgestellt, daß selbstverständlich auch bei den von juristischen Personen betriebenen Ladengeschäften die gleiche Pflicht zur Angabe des Namens oder der Firma wie bei natürlichen Personen besteht.

Blendax Zahnpasta
25 und 45 g

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Angenommen werden noch Freiwillige für die Heberstellung 1937. Diese sollen sich sobald als möglich bei den Truppenteilen der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring) melden. Meldeschluß für Freiwilligenaufnahme ist der 15. Januar 1937.

2. Bevorzugt eingestellt werden: a) Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes, soweit sie 1. besten Stammes einschließlich Sogelstammes angehören, 2. an Lehrgängen bei den Luftsportvereinen teilgenommen haben, 3. den Luftsportleistungen der SA angehören; b) Inhaber von Flugzeugführerscheinen; c) Inhaber von Ausweisen über fliegerische Betätigung; d) Personal der Luftverkehrsgesellschaften; e) Personal der Luftfahrtindustrie; f) Angehörige der SA, SS, des NSKK.

3. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird an die Bewerber auf Verlangen abgegeben von den Wehrbezirkskommandos, Wehrmeistern und von allen Truppenteilen der Luftwaffe.

Bewerbungen für die Offizierslaufbahn

Im Zusammenhang mit den die Beförderung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Interprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierslaufbahn des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Interprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Interprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offiziersanwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. angeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen:

Beim Heere in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Januar bis 31. Mai 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Januar bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen...

mungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind auf Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offizierslaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos,

b) für die Offizierslaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungsvorsitzes der Kriegsmarine, Kiel,

c) für die Offizierslaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offiziersanwärter der Fliegertruppe, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoss, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe.

d) für die Sanitätsoffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärsanitäts Akademie, Berlin NW. 40, Schanzhorststraße 35.

e) für die Veterinäroffizierslaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären zu ersehen sind. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Berufstätige

Leiden nach dem Tagesarbeits unter Kopfweh. Wenn Sie noch etwas vorhaben und einen klaren Kopf brauchen, nehmen Sie Pyramidon-Tabletten, die in allen Apotheken erhältlich sind.



Verdichtung mit 20X, 1-g-Tabletten 200 mg

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Attesten usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerkten, daß die fehlenden Unterlagen sobald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuschließen. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

D.H.F.

Kohrdorf. Das es einmal wünschenswert war, über die wesentlichen Bestandteile der „D.H.F.“ und über ihre Zwecke und Ziele zu sprechen, das bewies eine Versammlung, die im Gasthaus zum „Ochsen“ abgehalten wurde. Verwaltungsdienststellenleiter Hg. Ritter-Magold hielt einen fast zweistündigen Vortrag, aus dem das Wesentliche herausgegriffen sei. Aus dem politischen Umkreis wie es war, ist festzustellen, daß das schaffende deutsche Volk in 328 Verbänden aufgespalten war. Seit Anfang Mai 1934 ist die „D.H.F.“, die jetzt 22-23 Millionen Deutsche umfaßt, der staatliche Arbeitsmittelpunkt, den der Staat durch Gesetze vom 21. 10. 1934 veranlaßt. Die „D.H.F.“ ist in 16 Reichsbetriebsgemeinschaften gegliedert. Ihre Hauptaufgabe ist die weitestgehende Erziehung und die höchste Wahrung des Wirtschaftsfriedens, etwaige Streitigkeiten zu regeln und die gerechte Entlohnung zu überwachen. Die Selbsthilfeeinrichtungen, die die soziale Lage der Mitglieder, Kinderreichum, Krankheitsfälle oder dergl. berücksichtigen, stehen zu deren Inanspruchnahme voraus, daß man zuerst gegeben haben muß, bevor genommen werden kann. Maßgebend für die Beitragshöhe ist nicht das Netto-, sondern das Bruttoeinkommen, wobei immer dasjenige des vergangenen Monats berechnet wird. Jedes Mitglied ist selbst verantwortlich für die Richtigkeit seiner Beiträge und Markenklebung. Die Beitragspflicht ruht erst dann, wenn die Einkommensunmöglichkeit sich über 8 Wochen erstreckt, es sei denn Arbeitsdienstpflicht, längerer Seeresdienst ufl. Erläuterung wurde auch an Schulbeispielen erklärt, wo und wann Unterstützungsberechtigung vorliegt, wie bei Arbeitslosigkeit, Heiratsbeihilfe, Invalidenunterstützung, Sterbegeld, deren Unterstützungssätze neu geregelt werden. Härten werden, wo immer möglich, vermieden. Die „D.H.F.“ ist keine Lebensversicherungsgesellschaft, sie hat größere Aufgaben. Sie ist die Wegführerin zu besserer, idellerer Weiterentwicklung, sie will das schaffende Volk um geringes Entgelt den Kunstgenüssen zuführen. Weiter ist sie bemüht, beispielsweise den Bauhandwerkern den verdienten Urlaub, durch Einführung einer Urlaubskarte, nicht Sparkarte, zu verschaffen. Die „D.H.F.“ ist Trägerin der NSG. Arbeit durch Freude“, deren Forderungen empfohlen wurden, sie fördert die Schönheit der Arbeit, beachtet die Abhaltung von Nachturen, veranlaßt wirtschaftliche Fahrten, gewährt Rechtschutz in Arbeitsrechtlichen Fragen, gibt 87 Nachzeitungen heraus, die leider nur zu 55 Prozent richtig erfüllt werden, hat sich demnach ein Arbeitsgebiet zur sorgfältigen Bearbeitung gewählt das vorbildlich genannt werden darf. Dem Redner, der notwendige Ausführungen mit diesem Vortrag gab, wurde von Betriebsobmann Bräunling, der ihn und die Versammlung begrüßt hatte der Dank ausgesprochen.

„Präsident“ Companys muß umkehren
Paris, 5. Dezember.

Nach einer Fabas-Meldung hat der katalanische Volkswissenschaftshauptling Companys, der „Präsident“ der katalanischen Generalität, der auf Einladung der französischen Kommunisten in Paris sprechen sollte, seine Reise an der französischen Grenze abgebrochen und ist nach Barcelona zurückgekehrt. „Matin“ berichtet, Companys habe auf Wunsch der französischen Regierung die Abreise von seinem Besuch in Paris abgelehnt. Der „Präsident“ der katalanischen Generalität empfing ihn der katalanische Generalität empfangen und ihm den Wunsch der Pariser Regierung übermittelte.

Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, wird sie den ersten Beweis dafür darstellen, daß es der französischen Regierung ernst wird mit der von ihr selbst angeregten Reichseinigungspolitik. Allerdings spricht dagegen noch folgende Pariser Meldung:

In Kreisen der französischen Volkspartei Dorziots wird erklärt, daß zur Zeit 27 000 Franzosen, d. h. der 1/3-Bestand zweier Divisionen, unter dem Befehl sowjetrußischer Offiziere in den Reihen der spanischen Volkswissenschaften mitkämpfen. Täglich würden neue Freiwillige nach Spanien abgeordnet. Der Flugverkehr von Toulouse nach Spanien, der früher eine Fahrt täglich umfaßte, sei jetzt auf 6 tägliche Abfahrten gesteigert worden.

Letzte Nachrichten

Förderung des Separatismus durch die Volkswissenschaften in Barcelona

Paris. Die Katen in Barcelona haben, offenbar um sich die katalanischen Separatisten willfährig zu machen, einen neuen Theatencoup ausgedacht. Der Staatsanwäger der roten Generalität von Katalonien veröffentlicht, wie hierher gemeldet wird, die Verordnung zu Schaffung eines eigenen katalanischen Heeres, das 9

Schwarzes Brett
Verteilungsfähig. Kaufrecht vorbehalten.
H. J. J. v. d. M., J. M.

Untergruppenstellen

Unsere Schauläden und Propagandaaufstellungen werden wir im Dezember auf: Werkarbeit, untern Einfluß für das NSW und Winterinnenspende ein.

Jungmädewettbewerb: Wer schreibt uns das schönste Jungmädewettbewerb? Alle Jungmädels des Untergaus 126 beteiligen sich an diesem Wettbewerb. Die besten Berichte werden in der Reichsdruckmaschine veröffentlicht. Einbringung bis 15. Januar 1937 an die Adt. Fr. (NSW-Referat) des Untergaus 20 (Wirt.) Stuttgart, Goethestraße 14.

Kraftwagen in einen Klau gestürzt - 6 Tote

Paris. Bei Lyon ist ein verunfallt mit 6 Personen besetzter Kraftwagen von einer Brücke in die Saone gestürzt. Man konnte den Wagen, der im Klau verankert, noch nicht heben. Es wird befürchtet, daß die Insassen sämtlich ertrunken sind.

Die Polizei erwartet keine Hilfe

Hetzt Raubüberfälle auf Kassenboten ausfallen!
Berlin, 6. Dezember.

In den letzten vier Jahren sind in mehreren Fällen in Großstädten Mittel-, Nord- und Westdeutschlands Raubüberfälle auf Bank- und Kassenboten ausgeführt worden, ohne daß die Täter bisher ermittelt werden konnten. Geraubt wurden hies größere Geldbeträge. Nach Art der Ausführung kommen für fast alle Fälle dieselben Täter in Frage; in fast allen Fällen wurden als Täter drei Männer im Alter von etwa 35 bis 40 Jahren festgesetzt. Nach den vorliegenden Personalbeschreibungen sind zwei der Täter von mittlerer Statur, während der dritte groß und schlank ist. Bei Ausführung der Überfälle bedienten sich diese Verbrecher eines Personalkraftwagens, bei dem letzten einer genaueren gestrichenen Vierkammer-Limousine. Olympia. In einigen Fällen haben sie auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, wobei am 20. April 1934 in Mainz ein Bankbote durch mehrere Schüsse tödlich verletzt wurde.

Im diesen gefährlichen Volksschädlingen das Handwerk zu legen, wird jeder zur Mitarbeit aufgerufen. Auch scheinbar unbedeutende Beobachtungen können wichtig sein. Allen Mitarbeitern an der Aufklärung dieser Raubüberfälle wird auf Wunsch Geheimhaltung des Namens zugesichert. Für die Aufklärung der Raubüberfälle und für Namhaftmachung der Täter sind insgesamt 17 000 RM. Belohnung ausgesetzt worden, die ausschließlich für Mitteilungen aus dem Publikum zur Verteilung gelangen unter Ausschluß des Rechtsweges. Zweckdienliche Angaben sind — immer bescheinigt — an die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalpolizeistelle Düsseldorf, Telefon 10215, Nebenstelle 256/257 oder an jede andere Polizeidienststelle zu machen.

„Präsident“ Companys muß umkehren

Paris, 5. Dezember.

Nach einer Fabas-Meldung hat der katalanische Volkswissenschaftshauptling Companys, der „Präsident“ der katalanischen Generalität, der auf Einladung der französischen Kommunisten in Paris sprechen sollte, seine Reise an der französischen Grenze abgebrochen und ist nach Barcelona zurückgekehrt. „Matin“ berichtet, Companys habe auf Wunsch der französischen Regierung die Abreise von seinem Besuch in Paris abgelehnt. Der „Präsident“ der katalanischen Generalität empfing ihn der katalanische Generalität empfangen und ihm den Wunsch der Pariser Regierung übermittelte.

Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte

Wird sie den ersten Beweis dafür darstellen, daß es der französischen Regierung ernst wird mit der von ihr selbst angeregten Reichseinigungspolitik. Allerdings spricht dagegen noch folgende Pariser Meldung:

In Kreisen der französischen Volkspartei Dorziots wird erklärt, daß zur Zeit 27 000 Franzosen, d. h. der 1/3-Bestand zweier Divisionen, unter dem Befehl sowjetrußischer Offiziere in den Reihen der spanischen Volkswissenschaften mitkämpfen. Täglich würden neue Freiwillige nach Spanien abgeordnet. Der Flugverkehr von Toulouse nach Spanien, der früher eine Fahrt täglich umfaßte, sei jetzt auf 6 tägliche Abfahrten gesteigert worden.

Dimitroff nach Barcelona unterwegs

Paris, 5. Dezember.

Wie der „Matin“ berichtet, hat sich der berüchtigte Volkswissenschaftshauptling Dimitroff nur 24 Stunden in der Gegend von Paris aufgehalten. Er sei unter einem anderen



Ramen nach Frankreich eingereist und habe in Paris nicht einmal mit den französischen Kommunistenführern verhandelt...

Das zweite Leistungsabzeichen der DAF

Zum Rahmen einer Betriebsfeierstunde in der großen Werkhalle des Werkes Derendorf...

Sahnkreuz Mittenwald-Innsbruck von schweren Lawinen verschüttet!

Auf dem österreichischen Teil der Mittenwaldbahn zwischen Hochjirtl und Kranebitten sind am Freitagmorgen zwei Schneelawinen niedergegangen...

Am Rande der großen Politik

Der Führer und Reichsführer drängte an Generalfeldmarschall von Madenjen: „Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem 87. Geburtstag...

Papst Pius XI. leicht erkrankt

Papst Pius XI. ist leicht erkrankt und seit Freitag in seinen Privatgemächern geblieben, um der Ruhe zu pflegen...

Die Welt in wenigen Zeilen

Lawinen drohen in Oesterreich Die letzten Tage haben in ganz Oesterreich für diese Jahreszeit außerordentlich heftige Schneefälle gebracht...

Deutsches Sonderflugzeug verunglückt

Nach nunmehr bestätigten Meldungen ist das deutsche Flugzeug „D-ASIH“ auf einem Sonderflug im Mont-Blanc-Gebiet, etwa 40 Kilometer südlich von Genf, verunglückt...

Unterprimaner vom H.L.-Dienst befreit

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat angeordnet, daß alle Unterprimaner, die bereits zu Ostern 1937 die Reifeprüfung ablegen müssen...

Zeitschrift „Der Vierjahresplan“

Mit Beginn des Jahres 1937 erscheint im Zentralverlag der NSDAP die Zeitschrift „Der Vierjahresplan“...

„Neutralitätsprogramm“ der USA

Auf der panamerikanischen Konferenz in Buenos Aires kündigte der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Hull, an, daß die amerikanische Abordnung ein in acht Punkte gegliedertes Programm vorlegen werde...

Friedrich Sadowski ist gestorben

Im Alter von 111 Jahren und 38 Tagen nach Ende der Woche der älteste Mann Deutschlands, Friedrich Sadowski...

Brücke Seeland-Falster bald fertig

Der „Stortömsbro“ (Großstrombrücke) zwischen den Inseln Seeland und Falster nähert sich ihrer Vollendung...

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichsführer hat der Frau Cecilia Rehdor in Neuendorf in Holstein aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen...

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold. Markt am 5. Dez. Verkauf: Roggenweizen 1.60 Zentner, Preis per Ztr. M. 10.50...

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 5. 12.

Großverkauf. Obst: Edeläpfel 30-35, Tafeläpfel einheimische 20-25, ausländische netto 23-30...

Amtliche Bekanntmachung Verdunkelungsübung

Am Freitag, den 11. Dezember 1936 findet von punkt 18 Uhr ab bis 19 1/2 Uhr im ganzen Kreis eine Verdunkelungsübung statt...

Alles zum Verdunkeln

lichtundurchlässige Papiere schwarze Papierlaternen dunkelblaues Cellophan (unbrennbar)

G. W. Zaiser, Nagold. Fernspr. 429

Advertisement for Christmas cards and stationery, featuring an illustration of a winter scene with a house and trees.

Advertisement for the Nagold Fruit Market, featuring an illustration of a cow and a horse.

Advertisement for G.W. Zaiser's business cards, featuring a business card illustration.

Advertisement for L. Grüninger's toys, including puppets, tricycles, and strollers.

Advertisement for Persil laundry detergent, featuring a circular logo with the words 'Wolle' and 'Seide'.

Advertisement for Haus-Kalender, listing various types of calendars available.

Advertisement for G.W. Zaiser's stationery and printing services.

Advertisement for Stadtgemeinde Nagold, listing services and contact information.

Advertisement for G.W. Zaiser's gift items, including playing cards and puzzles.

Advertisement for a patent law firm, mentioning a new patent law.

Zum Weihnachtsmarkt ruft nur eine Anzeige

die Landwirtschaft zum Besuch Ihres Geschäfts mit großem Erfolg. Verpassen Sie die Gelegenheit nicht!

Landarbeiterwohnungsbaue und Heuerlingswesen

Das Arbeitsamt Regold hatte auf Mittwoch, den 2. Dezember die Landräte, die Kreisleiter der NSDAP, die Kreisobmänner der DAF, die Kreisleiter sowie die Kreis- und Bezirksbauernführer des Reichsnährstandes, ferner zahlreiche Bürgermeister und Landwirte des Arbeitsamtsbezirks (bestehend aus den Kreisen Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Calw und Regold) zu einem Vortrag über den Landarbeiterwohnungsbaue und das Heuerlingswesen eingeladen. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich auch 2 Vertreter der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern, ferner Regierungsrat Dr. Schwarz vom Landesarbeitsamt Süddeutschland und Arbeitsamtsdirektor Dr. Kahenberger-Hiberach, der bekannte Vorkämpfer für das Heuerlingswesen in Süddeutschland.

Arbeitsamtsdirektor Dr. Wildermuth eröffnete die Versammlung mit einem ausführlich gehaltenen Vortrag über die augenblickliche und zukünftige Lage des landwirtschaftlichen Arbeitseinfaches im Arbeitsamtsbezirk Regold. Er wies auf die immer weiter um sich greifende Landflucht im Bezirk hin, dessen Arbeitskräfte, die der Landwirtschaft so bitter nötig hatte von den Industriebezirken Stuttgart-Ehlingen-Heutlingen einerseits und Schramberg-Oberndorf-Rottweil andererseits in immer stärkerem Maße abgezogen werden. Er führte die verschiedenen Gründe für die Landflucht an und betonte, daß insbesondere den landwirtschaftlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts die Möglichkeit gegeben werden müsse, auf dem Lande zu heiraten und dort zu bleiben. Hier müsse der mit Reichsgeldern geförderte Landarbeiterwohnungsbaue einsehen um den Bauern endlich einmal die notwendigen ständigen Arbeitskräfte zu sichern und den jungen Landarbeiterehepaaren Existenz und Wohnung auf dem Lande zu schaffen. Er bat die anwesenden Vertreter der Behörden und Parteidienststellen, dem Arbeitsamt in enger Zusammenarbeit bei der Durchführung dieser von der Reichsregierung und dem Reichsnährstand als besonders vordringlich bezeichneten Aufgabe beihilflich zu sein.

Hierauf ergriff Dr. Wolf, Referent für das Heuerlingswesen beim Arbeitsamt Regold, das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die Geschichte des Heuerlingswesens, über Begriff und Entstehung. Der Heuerling (Heuer = Lohn, Heuerling = Lohnempfänger, und zwar landwirtschaftlicher) ist ein verheirateter Landarbeiter, der in einer vom Bauern erstellten Wohnung, kleinem Stall und etwas Land händig bei ein- und demselben Bauern arbeitet. Der Bauer bleibt Besitzer von Wohnung und Land und überläßt sie dem Heuerling lediglich zur Benutzung. Der Heuerling arbeitet bei diesem Bauern und erhält dazu noch Barlohn, sowie Naturalien (z. B. Eier, Milch, Wehl usw.) Anzustreben ist, daß sich auf diese Weise ein möglichst enges Vertrauensverhältnis zwischen Bauer und Heuerling entwickelt, so daß unter Umständen der Sohn des Heuerlings wieder beim Sohn des Bauern arbeitet, wie dies z. B. seit Jahrhunderten in der württembergischen Landwirtschaft der Fall ist. Der Referent wies darauf hin, daß im Arbeitsamtsbezirk Biberach bereits nahezu 100 solcher Heuerlingsstellen zur größten Befriedigung von Bauer und Heuerling geschaffen wurden. Er zeigte, auf welchem Wege der Bauer Darlehen oder erlorene Zuschüsse zur billigen Erstellung von Heuerlingswohnungen erhalten kann und erläuterte die Art der Heuerlingswohnungen an den im Versammlungsraum aufgehängten Grundrissen und Lichtbildern von bereits erstellten Heuerlingshäusern.

Nach Dr. Wolf sprach Dr. Schwarz vom Landesarbeitsamt Süddeutschland. Er unterstrich und ergänzte die Ausführungen der bei-

den Vorträger und betonte insbesondere, daß die Landfluchtbekämpfung nicht allein durch Gesetze und Anordnungen, welche die Abwanderung in irgend einer Form erschweren oder verbieten erfolgen könne, sondern daß auch positive Maßnahmen der Landfluchtbekämpfung die-

nen sollen. Daher müsse der bereits vielfach erprobte Gedanke des Landarbeiterwohnungsbaus und Heuerlingswesens auch in unserem Bezirk in die Tat umgesetzt werden.

Nun sprach in temperament- und humorvoller Weise Arbeitsamtsdirektor Dr. Kahenberger über die von ihm gemachten Erfahrungen im Heuerlingswesen. Er betonte, daß jedes Vertragsverhältnis zwischen Bauer und Heuerling der Lage jedes einzelnen Bauernho-

Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober zum Winterhilfswerk:

Das Beispiel des Einsatzes der Frontoldaten und Kriegsopfer geht jeden an. Was sie an Gesundheit hingaben, was alte Eltern, Frauen und Kinder an Lebensglück für ihr Volk opferten — jeder Deutsche muß es stets bedenken und danken. Sein Opfer für das Winter-Hilfswerk wird dann zu einer Selbstverständlichkeit.

29

Hanns Oberlindober

Der Reichsportführer v. Tschammer zum Winterhilfswerk:

Die Olympischen Spiele waren ein wertvolles Geschenk für die Front und für die Opfer des dritten Reiches.

Das Winterhilfswerk ist das höchste Beispiel zum Überwinden der Feinde des Nationalsozialismus von allen sozialen Gruppen aller Völker.

11

H. Tschammer
Reichsportführer

30/10.36

Der Weihnachtswunsch des Hitlerjungen: Bervollständigung der Uniform v. Ausrüstung

Herr Alois Scherflinger sah, wie immer, wenn es nachmittags von Gästen leer war, in seinem Lehnstuhl in der großen Gaststube und studierte die Tageszeitung. Frau Anastasia pflegte zu sagen, daß er hinter den ausgebreiteten Blättern doch nur schlafte, aber das war von ihr eine Verleumdung. Er legte auf die Frage Hofers alsbald die Zeitung nieder, hatte helle, vernünftige Augen und rief, ohne aufzusehen, in die Küche hinüber.

Mutter, wo ist Guro? Der Herr Doktor ist da.
Von draußen kam die nüchterne Antwort.
Guro ist ausgegangen, sie kann aber jeden Augenblick wieder zu Hause sein.

Sehen Sie wohl, Herr Doktor, sagte Scherflinger bedächtig und wollte die Zeitung wieder aufnehmen.
Aber Hans Hofer war nicht einverstanden, er mußte jemand haben, um sich auszupressen.

Lassen Sie doch das Zeug liegen! Sie lesen ja doch eine vorjährige Nummer. Denken Sie, was ich heute erlebt habe?

Herr Alois Scherflinger unterdrückte höflich, aber ungeschickt ein Gähnen.

Betrifft es Guro? fragte er pfiffig.
Darauf erzählte sich der Doktor.

Seien Sie froh, wenn Sie eine Neuigkeit erfahren in diesem langweiligen Geschäft, in dem alles nur schläft... Ich war also in einer Versammlung in der Hauptstadt. Ständesfragen. Am bald wieder zurück zu sein, hatte ich mir ein Auto genommen, aber den ganzen Tag über hatte ich solch eine Ahnung, daß etwas passieren werde, und siehe da, auf dem Heimwege, kaum noch fünfzig Kilometer von Stiegelbach, Nacks, haben wir die Geschichte und sitzen wir mitten in einer Dorfstraße in Hahnentratt oder wie das Nest heißt.

Kann vorkommen, kann vorkommen! tröstete Herr Scherflinger gemächlich. Die Hauptsache ist, daß Sie wieder da sind, heil und unverfehrt, wie ich sehe... Eine Priße gefällig?

„Schämen Sie sich, ich werde Ihnen demnächst etwas gegen diese Unsitte verschreiben... Ich steige aus, will mir ein bißchen die Füße vertreten, bis der alte Kasten wieder in Gang gebracht ist, sehe an irgendeiner Winkelstüre einen Anschlag und was lese ich? Eine Wandertruppe oder dergleichen zeigt für heute abend eine Vorstellung an...“

Unter der Türe erschien Frau Anastasia.
„Was meinen Sie, Frau Scherflinger, wollen wir heute abend hinfahren?“

Auf dem Gesicht der ehrbaren Wirtin zeigte sich lebhafter Unwille. „Nun natürlich, wir lassen hier alles liegen und stehen, schließen das Haus, lassen unsere Gäste Gäste sein und fahren nach Hahnentratt. Einen derartigen Kunstgenuss dürfen wir uns unmöglich entgehen lassen.“

Herr Scherflinger wandte sich langsam nach seiner Gattin. „Ach Gott, sei doch nicht gleich so aufgebracht! Du siehst ja, daß der Herr Doktor nur Spaß macht.“

„Spaß?“ fiel Hans Hofer ein. „Keine Rede, daß es Spaß ist. Ich fahre nach Hahnentratt und nehme Guro mit. Ich bin überhaupt nur hergekommen, um Guro zu holen. Denn hören und staunen Sie! In der Vorstellung tritt eine schwedische Schauspielerin auf, wie in der Anündigung steht.“

Nun war es allerdings an Herrn Scherflinger, erstaunt zu sein.

„Eine Schwedin? Ich möchte nur wissen, wo bei uns auf einmal alle diese Schweden herkommen?“ sagte er in natürlicher Gedankenfolge.

Frau Anastasia wurde ernst. „Das kann für Guro von großer Bedeutung sein.“

„Nicht wahr?“ erwiderte Hofer und rieb sich die Hände. „Genau daselbe habe ich mir auch gesagt. Die schwedische Schauspielerin wird sich vermutlich doch einigermaßen verständlich machen können. Ich fahre mit Guro hin und wir werden endlich, endlich etwas Näheres erfahren... Ich halte das für einen überaus glücklichen Zufall.“

(Fortsetzung folgt.)



Archeverre's Verlag durch Verlagsanstalt Manz, München

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Fall war also dem Konsul anscheinend wichtig genug, daß er sich selbst bemühte. Wenn der erst wachte...! Eberhard Kling ließ sich mit der Gendarmen verbinden und teilte ihr den Auftrag des Konsulats mit; man möge vor allem ein Augenmerk auf ein schwedisches Mädchen, das sich bei diesem Volke befindet, richten.

„Werden schon nicht ausfliegen, die Vögel“, lachte der Kommandant. „Für heute abend ist ja nochmal eine Vorstellung angelegt. Aber wir werden die Kleine schon selber unter unsere Fittiche nehmen.“

„Aber bitte nur keine Festnahme, bis der Konsul eintrifft“, bat Eberhard zum Schluß. Dann beschloß er, den Konsul mit seinem eigenen Wagen abzuholen, um ihn unterwegs von dem Stand der Dinge zu unterrichten.

„Was soll ich sagen, wohin der Herr gefahren ist, wenn irgend etwas vorkommen sollte“, fragte der Hausmeister sorglich.

„Sagen Sie, ich habe Geschäfte auf dem schwedischen Konsulat“, schrie Kling zurück. Dann flog die Limousine leicht und elegant auf der glatten, breiten Straße dahin und schon hörte man ihre Warnrufe in weiter Ferne.

19.

Guro und Gitta finden sich in der Fremde.

Am Abend des gleichen Tages kam Dr. Hans Hofer in erregter Stimmung von einer Fachschaftstagung zurück, die in der Hauptstadt abgehalten worden war, und betrat sogleich den Gasthof zum Waldhorn.

„Wo ist Guro?“ war natürlich seine erste Frage.

